

Vertilge und sächliche Angelegenheiten.

Die Draufgabe.

Was ist denn das für ein schnurriges Ding? Einem etwas „drauf geben“, darunter versteht man im allgemeinen eine körperliche Betätigung unangenehmer Art für den Empfänger. Es ist aber noch feiner eingeteilt, die Summe solcher Empfindungen als Draufgabe zu bezeichnen. Aber wenn der Kaufmann auf ein Pfund Äpfel noch einen draufgibt, um sich von besonderer Kulanz zu erweisen, kommen wir dem rechtlichen Begriff der Draufgabe schon näher. Wenn wir sie nun nicht an das Ende, sondern an den Anfang einer rechtlichen Betätigung stellen, dann haben wir sie in ihrer vollen Bedeutung. Die Draufgabe hat sogar früher als Rechtsbegriff eine ganz besondere Bedeutung gehabt. In einer Zeit, wo man noch nicht so viel schrieb wie heute, suchte man jede rechtliche Handlung durch eine symbolische Betätigung besonders erkennbar werden zu lassen. So war sie, und ist es wohl auch heute noch, sehr verbreitet als sog. Handgeld bei Dienstverträgen. Der Abschluß des Vertrages wurde früher zumeist überhaupt erst perfekt, wenn das Handgeld gegeben war. Heute ist die Draufgabe — um eine solche handelt es sich auch beim Handgeld — nicht mehr Voraussetzung, sondern nur noch Zeichen des Abschlusses eines Vertrages. Heute können alle Verträge ohne derartige symbolische Handlungen vorgenommen werden, obwohl man noch oft, besonders in häuslichen Gegenden, den Glauben verbreitet findet, ohne Draufgabe oder Handgeld könne ein Vertrag nicht zustande kommen. So hört man oft den Einwand: „Ich habe ja kein Handgeld bekommen!“ Ist heute ein Vertrag abgeschlossen, dann besteht er auch ohne Draufgabe zu Recht. Gibt es aber Zweifel über den Abschluß und ist ein Handgeld gegeben worden, dann gilt das als Beweis des Abschlusses. Im allgemeinen wird auch angenommen, daß, falls später der Vertrag nicht zur Ausführung gelangt, die Draufgabe als Neugeld an den Fälligen zu erhalten ist. Das ist jedoch nicht der Fall. Eine derartige Bedingung muß vielmehr ausdrücklich vereinbart sein. Geschieht das nicht, dann muß die Draufgabe bei Aufhebung des Vertrages zurückgegeben werden. Oft entstehen auch Zweifel, ob die Draufgabe vom Kaufpreis abgezogen werden kann oder nicht. Im allgemeinen gilt sie als ein Teil des Kaufpreises, wenn nicht etwas anderes verabredet ist. Sie ist also sowasagen ein Vorbehalt auf die versprochene Leistung. Und in dieser Gestalt sehen wir sie sehr häufig, auch heute noch angewandt, bei dem sog. Abzahlungs-geschäft.

Pulsnitz. (Getränksteuer.) Nachdem der Reichstag beschlossen hat, daß diejenigen Selbstverwaltungskörper, die bisher Getränkesteuer erhoben haben, diese Steuer hinsichtlich des Bieres bis 30. Juni 1927 nach den bisherigen Bestimmungen und Grundbätzen weiter erheben dürfen, sind auch die im Bezirke der Amtshauptmannschaft Rameznitz gültigen Steuererlässe auf Bier von den Beteiligten vorläufig weiter zu entrichten. Für Wein und Branntwein ist die Getränkesteuer seit dem 1. April 1927 weggefallen. Nach der reichsgesetzlichen Regelung wird weitere amtliche Bekanntmachung erfolgen.

Pulsnitz. (Gestohlen) wurde in der Nacht zum 15. d. M. einer hiesigen armen, kinderreichen Familie ein großes weißes Kaninchen mit roten Augen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der nächsten Kriminal- oder Gendarmeriestation melden.

Pulsnitz. (Kirchennachrichten.) Es muß heißen Montag, den 18. April, 1/3 Uhr Jungchar im Konfirmandenzimmer.

(Wetterbericht) vom 15. April, mittags: Eine Depression über Nordeuropa mit südwärts gerichteten Ausläufern hat in Deutschland anhaltende Regenfälle veranlaßt und das Barometer ist heute daselbst auch auf einen recht niedrigen Stand zurückgegangen, ohne daß eine wesentliche Erwärmung eingetreten war. Die Rückseite dieser Störung bzw. einer anderen, von Nordwesten nach nachfolgenden Depression wird uns auch für die Feiertage um so mehr beeinflussen, als das zurückgedrängte „Hoch“ über dem Ozean draußen einen Vorstoß nordwärts unternimmt, sodaß polare Luftmassen süd- und südostwärts fließen. Die Druckverteilung läßt mithin für die Osterfeiertage unbeständiges, ziemlich kühles Wetter mit Niederschlägen in Schauern erwarten und es besteht später selbst die Gefahr von Nachfröhen.

(Buschwindröschen blühen!) Einen reizenden Schmuck vieler Grasgärten, Wiesen und Waldsäulen bilden gegenwärtig die blühenden Buschwindröschen oder Hainröschen. Oft bis tief in den Busch hinein zeigt sich die liebliche *anemone nemorosa* mit ihren weißen, etwas rötlich angehauchten Glöckchen, das bei leisstem Windhauche sich bewegt und läutet, weshalb es auch in manchen Gegenden Windröschen genannt wird, und weil es regelmäßig um die Osterzeit in voller Blüte steht, wird es da und dort auch als Osterblume bezeichnet, und Röschen heißt es wohl darum, weil seine Blüte einem Röslein so ähnlich sieht. — Es liebt das Hainröschen die Geselligkeit. Zu Hunderten, ja, in manchen Gegenden zu Tausenden, steht es vereinigt und erfreut des Wanderers Auge und Herz. Auch in der Pulsnitzer Gegend ist es heimisch. — Das Buschwindröschen ist ein zartes Blümchen. Recht traurig wird es, wenn man es pflückt. Rasch welkt es dahin und hängt gar bald sein Köpfchen. In frisches Wasser gestellt, erholt sich aber bald wieder auf kurze Zeit. — Wie lieblos gehen aber gerade mit dem Hainröschen viele Kinder um! Sie reißen es zu ganzen Sträußchen ab, um diese bald wieder wegzuworfen, und oft sieht man abgepflückte Windröschen in großen Mengen auf dem Wege liegen, zertrümmert und beschmutzt. — Ein Anblick zum Zornern! — Mit dem Buschwindröschen beschäftigt sich auch die Volkslage. Sie will wissen, daß die Blüten dieser Frühlingsblume die Tränen einer Jungfrau wären, da jene um ihren Schatz geweint, der in die Fremde gegangen und nicht wieder zu ihr zurückgekehrt sei. In tiefes Träumen versunken steht das Blümlein nun da und erschrickt, sowie nur ein leiser Wind es anhaucht. — Wenn die Nacht kommt, schließt Windröschen seine Blüte, und der Stengel neigt sich auf die Seite. Es schläft. Sowie aber die Sonne am anderen Morgen wieder scheint, wach

nicht dagewesene Höhe bringen. Im Kriegsfalle bildet daher die ganze Volkstrafe sofort die „nation armée“. Für dieses Massenheer liegt das für den modernen Krieg unentbehrliche Material, die Bewaffnung, die die Technik in und nach dem Kriege geschaffen hat, in reichstem Umfange bereit.

So verfügt Frankreich für sein über 4 Millionen Krieger zählendes Heer an Kriegsgüter über 19 000 leichte und 15 500 schwere Maschinengewehre, 1 430 leichte und 1 550 schwere Geschütze, 3 000 leichte und 100 schwere Kampfwagen sowie über 1 615 Flugzeuge.

Ausgedehnte, nach den modernsten Anforderungen eingerichtete Militärwerkstätten, zu denen im Kriege noch die Masse der nach sorgsam vorbereiteten Plänen umgestellten Industrien treten, sorgen in größtem Umfange für die Massenherstellung von Waffen und Munition.

Diesem französischen Massenheer steht Deutschland mit einem Berufsheer von 100 000 Mann gegenüber — so verlangt es das Diktat von Versailles! Dieses kleine Söldnerheer hat keine schweren Geschütze, keine schweren Maschinengewehre; schwere Artillerie, Tanks, Kampfwagen und Flugzeuge sind ihm verboten. Die Erzeugung von Waffen und Munition ist ihm genau vorgeschrieben. Die zur Herstellung zugelassenen Firmen unterliegen der strengsten Kontrolle. Die Gegenüberstellung der französischen und deutschen Heeresstärke gibt einen neuen Beweis für die Lächerlichkeit, für die die Franzosen jeden Tag durch ihre Furcht vor deutschen Rüstungen neue Beispiele geben.

Die Kosten der Rheinlandentfestigung.

Ein neuer Spruch des Haager Schiedsgerichts?

⚡ Berlin. Wie verlautet, wird zurzeit im Reichsfinanzministerium geprüft, ob die deutsche Auffassung vor dem Haager Schiedsgericht mit Aussicht auf Erfolg vertreten werden kann, die dahin geht, daß die Kosten für die Rheinlandentfestigung von den Dawes-Annuitäten abgezogen werden müssen. Bei der Prüfung dieser Frage kommt dem kürzlich ergangenen Urteil des Haager Schiedsgerichts über den Ersatz der Liquidationsschäden besondere Bedeutung zu.

Die Reichspost wird kein Dames-Unternehmen!

Der Reichspostminister tritt falschen Gerüchten entgegen.

⚡ Berlin. Ein Berliner Blatt gibt die Unterredung

es auf. Der Stengel richtet sich empor, und die Blüte öffnet sich. — Bald stellen sich beim Buschwindröschen die ersten Gäste ein, und den ganzen Tag hört man bei sonnigem Wetter der Besuch nicht wieder auf. Zahlreiche Bienelein kommen, um aus dessen Blüten Blütenstaub der Pollen zu sammeln, den sie als grünliche, bzw. weißgraue Höschchen heimtragen, ihn dort mit Honig vermischen und daraus das Brot für ihre Brut bereiten. — Allein Honig-Nektar spendet das Hainröschen nicht, das überläßt es andern Frühlingsblumen, z. B. dem Blauweilchen und der Schlüsselblume. — (Straßenspernung.) Der Kommunikationsweg Burkau—Uhytt a. T. wird wegen Pflasterung in Jhr Burkau vom 19. April bis mit 15. Mai d. J. gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Schönbrunn—Taschendorf gewiesen.

A-mol
Tasch- u. Reiseapotheke.
Bei Kopfschmerz, Migräne, Ohnmacht, Schnupfen,
Zahnschmerzen — auch als Mundwasser.
Altbewährt
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

(Die Mütterberatung) in Lichtenberg findet am Dienstag, den 19. April, nachmittags 1/3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Rameznitz. (25jähriges Geschäftsjubiläum.) Die angesehenen Firma W. Benzlowski, Fußgeschäft, konnte am Sonnabend, den 16. April, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Die Firma hat sich durch solide, reelle Geschäftsführung einen großen treuen Kundenkreis erworben und gehört in Rameznitz und weit darüber hinaus zu den bekanntesten Firmen der Branche.

Rameznitz. (Der vorgestrige Wochenmarkt) hatte einen starken Zustrom von auswärtigen Verkäufern, der in der Hauptsache dem Krieschel-Einkauf gegolten hat; doch durfte die einheimische Geschäftswelt ebenfalls einen guten Tag vor dem Feste verbuchen. Der Markt war sehr gut besetzt mit allen Bedürfnissen des leiblichen Wohles und der Frühjahrsbestellung für Garten und Feld. Für Gemüse galten folgende Durchschnittspreise: Staudensalat 15—20 Pfg. die Staupe, weiße Rettiche das Bündel 18 Pfg., Radieschen das Bündel 15 Pfg., Blumentohl 25, 30, 50, 60 Pfg. das Stück, Weißkraut 12, Rotkraut 15, Wirfing 15, Zwiebeln 15, Endivien 20, Rapsknäuel 80, Grünkohl 30, Spinat 20—25 Pfg. das Pfund.

Schmeckwitz. (Die gestohlene Kuh.) Vor einigen Tagen wurde dem Wirtschaftsbefizer Kötschke eine Kuh nachts ohne seine Erlaubnis gestohlen. Bei der Weichheit des Bodens war die Spur nicht schwer zu finden, sie führte nach Horla, wo die zuständige Polizei das Tier bei einem Nahrungsbesitzer am nächsten Morgen schon vorfand. Zunächst hielt man diesen für den Täter. Nunmehr stellt sich heraus, daß ein Gutsbesitzer und Viehhändler in Frage kommt. Was ihn zu dieser Straftat getrieben hat und inwieweit der Horlaer Besitzer daran beteiligt ist, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Zittau. (Der gute Durst der Zittauer) ist jetzt amtlich festgestellt worden. In der Verhandlung über

eines seiner Mitarbeiter mit dem Reichspostminister Schödel wieder anlässlich der Gerichte, wonach die Reichspost zur Aufbringung der Damesabgaben in ein Privatunternehmen, ähnlich der Reichsbahn, umgewandelt werden soll.

Der Reichspostminister erklärte, eine solche Maßnahme komme gar nicht in Frage. Weder an ihn noch an die Reichsregierung sei irgendwie auch nur andeutungsweise ein solcher Plan herangetragen worden. Die Post sei, im Gegensatz zur Reichsbahn, keineswegs ein bloßes Beförderungsmittel, sondern habe Kulturgüter von weitestgehender staatspolitischer und wirtschaftspolitischer Bedeutung zu schützen. Nur ein staatlich geführter und überwachter Betrieb mit staatlichen Organen, die vom Staate entlohnt werden und auf die Staatsaufgaben eidllich verpflichtet sind, könne ein wirksamer Hüter solcher Kulturgüter sein. Sollte wirklich jemand den Plan haben, die Reichspost in ein Privatunternehmen umzugestalten, so möge er sich darüber nicht täuschen: dieser Plan würde ewig Plan bleiben und niemals Wirklichkeit werden.

Tschens Antwort an die Großmächte.

Paris, 15. April. Ueber den Inhalt der Antwortnote Tschens an die Großmächte verlautet aus englischer Quelle, daß zur Untersuchung der Zwischenfälle in Nanjing die Entsendung einer internationalen Kommission vorgeschlagen werde. In der Note an England und Amerika betonte Tschens, daß die Kriegsschiffe der beiden Mächte Nanjing bombardiert hätten, ohne daß die Stadt in der Lage gewesen sei, sich zu verteidigen. In der an England und Frankreich gerichteten Note Tschens erinnert dieser an das Bombardement von Schamen, das ebenfalls nicht verteidigt gewesen sei. Ferner wird auf die Erschießungen im Juni 1925 hingewiesen. — Am Quai d'Orsay ist erst der erste Teil der chinesischen Antwort übersetzt worden. Es wird erklärt, daß die Note sehr lang sei und im Prinzip die Entschuldigungen anerkenne, andererseits aber Vorwürfe gegen die Großmächte richte und sie verantwortlich mache für die Beschädigungen, die die Chinesen in eine peinliche Lage versetzt hätten. Man betont hier, daß nach dem ersten Eindruck die Note in ihrer jetzigen Form kaum annehmbar sei. Es wird bestätigt, daß die an die einzelnen Regierungen überreichten Noten verschiedenen Wortlautes sind.

die Beibehaltung der Biersteuer wurde auf Grund einer Statistik mitgeteilt, daß in Zittau nicht weniger als 25 000 Hektoliter jährlich getrunken werden. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, ist es die gleiche Menge, die in Städten, die nicht so nahe der Grenze, sondern mehr im Innern Deutschlands liegen, wie Gotha, Plauen, Fleussburg, konsumiert werden. Diese Feststellung wirkt um so drastischer, wenn man bedenkt, daß die einheimischen Gastwirte sich immer wieder beschwerten, daß die Mehrzahl der Zittauer ihren Durst jenseits der Grenze am böhmischen Biere stillt, das wesentlich billiger ist. Einer der Stadträte meinte, daß diese ungeheure Biermenge nicht allein von den Zittauern vertilgt wird, sondern daß die vielen Fremden, so vor allem die Teilnehmer der vielen in Zittau stattfindenden Kongresse, ihren vollgemessenen Anteil daran haben.

Zittau, 13. April. (Lauten eines Blitzes. — Vom Blitz getroffen und gesund.) In der Grenzgemeinde Krombach unter der Lausche verursachte das letzte Frühjahrsgewitter ersten Schaden, da vier Gemeinden ohne Licht und Kraft blieben, die Schalttafeln und Leitungen demoliert und eine Kinnzelle beschädigt wurden. Der Maurer Arlt, der am Tisch saß, wurde vom Blitz getroffen. Er fuhr an der linken Körperseite herab und trat durch die Schuhe aus, die er durchlöcherte. Dann riß er das Tischbein ab und nahm den Weg durch das Fenster. Der Mann war betäubt, erholte sich aber bald wieder, hat zwar Schmerzen, ist aber sonst gesund geblieben. Ein merkwürdiges Spiel trieb ein Blitz auch mit einer großen Fichte. Er riß 8 fächerförmig sich ausbreitende 1,5 Meter lange Streifen davon ab.

Dresden. (Amerikanischer Refordbesuch für Europa erwartet) Die kommende Sommerreise verspricht einen rekordbrechenden Verkehr von Amerika nach Europa, so schreibt der Berliner Vertreter der United States Lines in einem Rundschreiben und empfiehlt allen Touristen, die zwischen dem 15. August und 1. November von Amerika nach Europa zu reisen beabsichtigen, schon jetzt Plätze zu belegen.

Dresden, 13. April. (Die Konturfe im Monat März 1927 in Sachsen.) (Mitteilung des Statistischen Landesamtes.) Im Monat März sind 122 Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 65 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 68 Anträgen ist stattgegeben worden, während 54 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konturserbetrafen 71 natürliche Personen und Einzelbetriebe, 18 Gesellschaften (darunter 5 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften m. b. H.), sowie 33 Nachlässe. 25 entfielen auf die Industrie, 50 auf den Warenhandel, 13 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 125 schwebende Konturverfahren, davon 92 durch Schlußverteilung, 28 durch Zwangsvergleich und 5 wegen Masse mangels. Neben den Konturserbetrafen sind noch 12 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 5 abgelehnt worden. Davon betrafen 10 natürliche Personen und Einzelbetriebe, sowie 7 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften und 4 Gesellschaften m. b. H.), 8 entfielen auf die Industrie, 7 auf den Warenhandel und 2 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 23 Geschäftsaufsichten und zwar 21 durch Zwangsvergleich und 2 aus anderen Gründen. Von den insgesamt beteiligten 251 Unternehmungen waren 165 (65,7%) erst nach dem Kriege entstanden, gegen 10 (4%) aus der Kriegs-

